

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Thomas Markus Meier, röm.-kath.

26. April 2015

Theophilus 2015

Apostelgeschichte

Kennen Sie Theophilus, liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer? Zwischen Ostern und Pfingsten liest die römisch-katholische Kirche in ihren Gottesdiensten ein längeres literarisches Werk, das eben diesem Theophilus gewidmet ist: Die Apostelgeschichte.

Seltsam, der Name des Widmungsträgers Theophilus ist den meisten wahrscheinlich weniger geläufig als der Name des Verfassers Lukas. Obwohl: Die Bibel selber kennt nur den Namen Theophilus; der Name Lukas hingegen ist eine Zuschreibung der Tradition. Ob es wirklich Lukas war, der das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte geschrieben hat, wissen wir nicht sicher.

Darum führt das Schweizerische Katholische Bibelwerk zwischen Ostern und Pfingsten eine facebook-Seite mit dem Namen "Theophilus 2015". Die Idee dahinter: Wir denken uns ein in diesen Theophilus, der da eine lange Geschichte der Apostel zugeschickt bekommt. Ein ausführliches, umfangreiches Werk, das gar ihm selbst gewidmet ist.

Wie wird es nun diesem Theophilus gehen, wenn er die Fortsetzung des sogenannten Lukas-Evangeliums liest? Stellen wir uns vor, wie jemand eine Geschichte zugeschickt bekommt, sie liest, zu verstehen versucht, und Rückfragen stellt, Bemerkungen macht.

Wenn ich mich also in diesen Theophilus hineindenke, ihn auf facebook sich äussern lasse, so bleibt er nicht mehr länger nur eine vage Person aus längst vergangener Zeit, sondern er wird auch ein heutiger Mensch.

Denn die Frauen und Männer vom Bibelwerk, die im Namen des Theophilus auf facebook posten, sie denken, schreiben und diskutieren halt doch als ZeitgenossInnen, als Menschen der Gegenwart. Die Fragen, die sich bei der Lektüre der Apostelgeschichte stellen, spiegeln meine heutige Gegenwart nicht minder, als die antike Zeit, in die ich mich hineinzusetzen versuche.

Wie reagierte nun so ein alt-neuer Theophilus auf das, was die katholische Liturgie heute aus der Apostelgeschichte vorliest? Es ist ein kurzer Ausschnitt aus einer längeren Passage. Dort wird erzählt, wie Petrus und Johannes einen Gelähmten geheilt haben, und dieses Wunder nun zum Anlass für eine längere Missions-Predigt nehmen.

Ihr braucht euch gar nicht zu wundern, fängt Petrus an, denn dass dieser Gelähmte wieder gehen kann, haben nicht wir bewirkt, sondern Gott. Und er erzählt ausführlich von Jesus, seinem Sterben – und von Gott, wie er den leidenden Messias wieder zum Leben erweckt habe.

Von den religiösen Führern zur Rede gestellt, zitiert Petrus einen Psalmvers und ergänzt dann sein Bekenntnis mit einem Absolutheitsanspruch. Jesus sei der Stein, der zwar von den Bauleuten verworfen worden sei, sich dann aber als wichtiger Eckstein erwiesen habe. Und dann kommt's, Zitat: "Und in keinem anderen ist das Heil zu finden."

Hier hätte ich wirklich Lust, wenn ich als Theophilus bei Lukas nachhaken könnte. "Lieber Lukas, meinst du nicht, dass Petrus da weit über das hinaus gegangen ist, was sein Meister ihm vorgelebt hat? In keinem andern ist das Heil zu finden? Wo bleiben da die Verheissungen an das Volk Israel? Wo bleibt die Vision einer gemeinsamen Völkerwallfahrt zum Berg Zion, wo Juden und Heiden gemeinsam lernen – nicht gegenseitig sich überschwatzen...? Lieber Lukas, wo bleibt die Erinnerung an den Meister, der gesagt hat, der Mensch würde erkannt an den Früchten, die er bringt, nicht am Bekenntnis, das er spricht...?"

Nein, die absolute Aussage, dass in keinem andern das Heil zu finden sei, könnte schon dem Theophilus zu denken gegeben haben. Und wieviel mehr uns Heutigen, die wir in einer Welt leben, in der so viele Menschen auf unterschiedlichen Wegen das Heil suchen.

Wer bin ich, dass ich einem frommen Hindu einreden sollte, nur in meinem Heiland sei das Heil zu finden? Es ist das eine, in meiner Religion Halt und Sinn zu finden, und etwas anderes, daraus den andern den Sinn ihrer Suche und ihres Weges abzusprechen.

In einer heiligen Schrift aus einer verwandten Tradition lese ich: "Für jeden von euch haben wir eine Richtung und einen Weg festgelegt. Und wenn Gott gewollt hätte, hätte er euch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht... So eilt zu den Guten Dingen um die Wette".

Ich könnte mir vorstellen, dass Theophilus diesen Text gut verstanden hätte. In einer Antike, die viele unterschiedliche religiöse Heilswege gekannt hat, verschiedenste Kulte und Riten. Nicht alle waren hilfreich und unumstritten. Aber die Idee, dass Vielfalt gottgewollt ist, hätte eine interreligiöse Konkurrenzsituation entschärfen können. Und das Eilen nach den guten Dingen würde zum motivierenden Wettlauf, um die Welt friedlicher und gerechter zu machen. Ganz im Sinne des Meisters, der lieber vom Reich Gottes predigte als sich selbst zum Mittelpunkt zu stilisieren.

Wer weiss: von Petrus sind ja einige Übertreibungen überliefert. Statt sich nur die Füße waschen zu lassen, wollte er, dass ihm auch der Kopf gewaschen würde. Vielleicht würde ihm Theophilus gerne die Kappe waschen, wenn Petrus nun auf die Idee kommt, Gottes vielfältige Wege zum Menschen auf einen einzigen einzuschränken.

Die Verse: "Für jeden von euch haben wir eine Richtung und einen Weg festgelegt. Und wenn Gott gewollt hätte, hätte er euch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht... So eilt zu den Guten Dingen um die Wette". – diese Verse stehen übrigens im Koran.

Und auch hier ist es gefährlich – und eben nicht schriftgemäss, wenn Islamisten meinen, sie wüssten den einzigen richtigen Weg. Die heutige Zeit mit ihren verschiedenen Religionen, Ideen und Suchbewegungen gleicht nicht wenig der Zeit des Theophilus.

Hilfreicher ist es dabei, meiner Meinung nach, Texte und Ideen ins Gespräch zu bringen, statt mit Absolutheitsaussagen jede Diskussion von Vorneherein abzuwürgen. Nicht ein Streit um Worte bringt die Menschheit weiter, sondern der Wettstreit um die guten Dinge. Eine Diskussion darüber könnte uns aber anstacheln und motivieren. Zum Beispiel auf der facebook-Seite "Theophilus 2015" – sie läuft zugegebenermassen noch nicht sonderlich angeregt.

Aber das Wettfeiern um die guten Dinge soll schliesslich auch nicht zuvorderst virtuell laufen, sondern in den echten Netzwerken, in der Nachbarschaft, zwischen dem Mir und Dir.

Ich wünsche Ihnen einen guten Tag!

*Thomas Markus Meier
Unterdorfstr. 8, 4653 Obergösgen
thomas.m.meier@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich